

Hamburg (dpa) - Was wünscht man einem guten Freund, der im Krankenhaus liegt? Gute Besserung natürlich. Am besten in Form von Blumen und mit einer lieben Karte dazu. Niemals würde man den Freund begrüßen mit «Na, Du Simulant?» Das wäre taktlos, es sei denn es ist ironisch gemeint. Ironie ist nur leider manchmal schwer als solche zu erkennen und man läuft schnell Gefahr, jemanden vor den Kopf zu stoßen. Die Alternative gibt es jetzt in Postkarten-Form: Der «Grummelzwerge», ein Anti-Held, der zum potenziellen Gegenspieler der omnipräsenten, immer fröhlichen Diddl-Maus werden könnte.

Die Idee dazu kam Helge von der Geest und Thomas Sebastian, zwei Freunden aus Ahrensburg bei Hamburg, in der Kneipe. «Das war so eine typische November-Laune. Alles war schlecht: Mit dem Job unzufrieden, Freundin weg, kein Geld. Außerdem waren wir auch noch zu einer Geburtstagsparty eingeladen, wo wir gar nicht hin wollten.» In der Kneipe haben sie sich dann überlegt, welche Geburtstagskarte für so einen Anlass am passendsten wäre. Heraus kam ein grüner, stacheliger Zwerg mit herunter gezogenen Mundwinkeln und einer Unterschrift: «Hab, kein Geschenk, kein Kuchen, kein Bock!»

Dabei sollte es nicht bleiben. Die beiden dachten sich am PC für alle möglichen Anlässe Postkartenmotive aus, die die Stimmung so richtig runterziehen und mies machen. «Herzlichen Glückwunsch zur Trennung!» ist eine Variante oder eben «Simulant!» für den kranken Freund, ein Kartenmotiv mit einem misstrauischen Gipsfuß-«Grummelzwerge». Mittlerweile verkaufen Geest und Sebastian ihre Postkarten nicht mehr nur übers Internet. Thevs & Co. in Hamburg zum Beispiel hat die schlechte Laune-Postkarten ins Sortiment genommen. «Das schien uns interessant zu sein, weil es mal was anderes ist», sagt Thevs & Co.- Chef Gunnar Went.

Ganz neu sind Ideen wie diese nicht. Der Gegenentwurf zur Heile-Welt-Postkarte im Papierladen liegt seit elf Jahren in den Kneipen aus. Die kultigen Edgar-Gratispostkarten mit ihren schrägen Motiven und provokanten Sprüchen haben mittlerweile eine große Fangemeinde. Pro Monat verteilt die Firma nach eigenen Angaben bis zu 10 Millionen Freecards. «Im Laden könnte man sowas nicht unbedingt verkaufen», meint Edgar-Medien-Sprecher Mathias von Gemmingen. «Bei uns bekommen kreative Künstler eine Plattform. Da kann man sich auch mal was trauen.»

Dass schräge Motive und Miesepeter-Postkarten so gut ankommen, ist für den Münchner Psychologen Stephan Lerner kein Wunder. «Wir haben eine Wirtschaftskrise und eine allgemein unsichere Stimmung. Die Menschen wollen aber trotzdem Hoffnung schöpfen und tun das, indem sie sich auch ironisch gegen das Althergebrachte stemmen.» Mit einem Anti-Helden wie dem Grummelzwerge kann man sich nach Ansicht des Psychologen in schwierigeren Zeiten viel besser identifizieren als mit einem richtigen Helden. «Wenn man seine Miete nicht zahlen kann oder Angst um seinen Job hat, dann spricht einem so ein ironischer Miesepeter doch aus dem Herzen.»